

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 30.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägersohn) 80 \mathcal{A} , in dem Bezirk 1 \mathcal{R} — \mathcal{A} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{R} 20 \mathcal{A} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 11. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 \mathcal{A} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{A} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Am t l i c h e s. N a g o l d.

Musterung von 1884.

Zum Beginn des Kreis-Ersatz-Geschäftes wird hiemit der Geschäftsplan für den Oberamtsbezirk Nagold bekannt gemacht:

- 24. März Musterung in Wildberg,
- 25. März Musterung in Altensteig,
- 26. März Musterung in Nagold,
- 27. März Loosung daselbst.

Die Verhandlungen in den Musterungsstationen sowie die Loosziehung beginnen je Morgens 8 Uhr.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, an der Musterung in derjenigen Station, zu welcher ihre Gemeinden gehören, theilzunehmen und rechtzeitig zu erscheinen, auch sind sie beauftragt, die Vorladung der Militärpflichtigen zur Musterung zu veranlassen, Eröffnungsurkunden einzusenden und für die rechtzeitige Bestellung der Militärpflichtigen vor der Ersatzkommission zu sorgen, auch die Militärstammrollen der Jahre 1882, 1883 und 1884 mitzubringen.

Es haben sich zur Musterung einzufinden:
in Wildberg am Montag den 24. März,

Morgens 8 Uhr,

die Pflichtigen von Wildberg, Effringen, Sulz, Gütlingen, Schönbrunn, Rothfelden und Wenden;

in Altensteig am Dienstag den 25. März,

Morgens 8 Uhr,

die Pflichtigen von Altensteig Stadt, Altensteig Dorf, Ueberberg, Bernack, Walddorf, Ebershardt, Gaugenswald, Warth, Egenhausen, Spielberg, Bödingen, Beuren, Enzthal, Gutmannsweiler, Fünfsbrunn, Garsweiler und Simmersfeld;

in Nagold am Mittwoch den 26. März,

Morgens 8 Uhr,

die Pflichtigen von Nagold, Zielshausen, Emmingen, Pfirndorf, Mindersbach, Mohrdorf, Ebhausen, Haiterbach, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Beihingen, Oberthalheim, Unterthalheim und Schietingen.

Alle zur Bestellung verpflichteten Mannschaften (zu welchen namentlich auch die im vorigen Jahr aus irgend einem Grund zurückgestellten und die disponibel gebliebenen gehören) werden hiemit beordert, sich, lehtere mit ihren Loosungsscheinen und Feststellungs-Attesten, beziehungsweise Reservescheinen u. pünktlich im Musterungstermin einzufinden bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und weiterer Folgen.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen.

Die Loosung findet am Donnerstag den 27. März, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Nagold statt.

Das persönliche Erscheinen ist hierbei den Militärpflichtigen überlassen; ist der Abgerufene abwesend, so wird ein Civilmitglied der Ersatzkommission für ihn das Loos ziehen.

Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse sind wo möglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung hierüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben die Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, durch Erhebung aller zu ihrer Beurtheilung erforderlichen Umstände und Verhältnisse zu vervollständigen.

Formularien zu Gesuchen um Zurückstellung in den Fällen §. 30 Ziffer 2 der Ersatz-Ordnung können hier bezogen werden.

Den 7. März 1884.

Civilvorsitzender der Ersatz-Commission:
Güntner, Oberamtmann.

Die 1. Schulstelle in Gütlingen wurde dem Schullehrer Jäger in Herzogweiler übertragen.

Die neue Rechtschreibung.

Das Büchlein: „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den württembergischen Schulen. Amtlich festgestellt.“ ist nun in den Händen der Lehrer. Eine Kritik an demselben zu üben, ist nicht nötig, denn über die Puttkamer'sche Schreibart, der es folgt, hat Deutschland, vorab der Reichskanzler, längst abgeurtheilt. Der Hauptvorwurf, der ihr mit Recht gemacht wird, ist der, daß nirgends einfache, klare Grundsätze durchgeführt sind, so daß die beliebtesten Aenderungen als ziemlich willkürlich erscheinen. Daran ist aber leider nichts mehr zu ändern. Bei uns in Württemberg handelte es sich nur darum, ob man das in Preußen, Bayern, Sachsen, Baden u. s. w. bereits eingeführte Schreibweise auch einführen oder bei der seitherigen bleiben wolle; und da ist nur zu loben, daß man sich dem übrigen Deutschland angeschlossen hat, mag es sich mit der Sache selbst verhalten wie es wolle. Ohne etwas schwäbische „Reservatrechte“ ist es freilich nicht abgegangen; es ist dies aber dem Bearbeiter kaum zu verübeln, da auch die in den obgenannten Ländern aufgestellten Regeln nicht durchaus übereinstimmend sind. Als ungeschickt müssen wir bezeichnen, daß bei einer Anzahl von Wörtern verschiedene Schreibarten zugelassen sind, so gib neben gieß, gieng neben ging, geschied neben gescheit u. a. Wenn einmal die Schreibart vorgeschrieben werden soll, warum nicht eine bestimmte Form wählen? Sprechen für beide Schreibarten gleichgewichtige Gründe, warum nimmt man dann nicht die einfachere also eben gib, ging? Dieser Vorwurf trifft übrigens die nicht-württembergischen Wörterverzeichnisse ebenso.

Wer sich die neue Schreibart angewöhnen will, kommt ohne das Büchlein selbst nicht aus; es kostet bloß 25 \mathcal{A} . Für unsere Leser wollen wir hier einige der bedeutendsten Aenderungen aufzählen. Die Endung niß wird künftig nis geschrieben, was als Vereinfachung nur zu loben ist. Die Nachsilbe thum wird in tum vereinfacht. Auf die übrigen Aenderungen des h nach t können wir uns nicht einlassen; wären nur zu loben, wenn sie nur folgerichtig durchgeführt wären. Aber bald bleibt das th, bald wird es t; wie werden damit Schüler und Lehrer auskommen? Dem Lateiner wird am meisten das ieren statt iren in allen Fremdwörtern wehe thun, es ist dies zudem eine Erweiterung, keine Vereinfachung. Die größte Schwierigkeit werden in den Schulen die Wörter machen, die seither groß geschrieben wurden und nun klein zu schreiben sind, weil auch hier kein klarer Grundlag vorliegt. Wir haben da: des Abends, abends, diesen Abend, heute abend; aus der Acht lassen, außer acht lassen; zum Besten wenden, zum besten geben. Auch bei den Fremdwörtern wird die Noth der Schüler und Lehrer groß werden, namentlich beim G; dieses bleibt bald stehen, bald wird es zum K oder J. (W. Ltg.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 10. März. Im Laufe dieser Woche findet hier die Aufnahmeprüfung in den Schulstand statt, zu der sich 86 Aspiranten (worunter 10 von hier) angemeldet haben, von denen heute 23, am Mittwoch 31 und am Freitag 32 geprüft werden. Von dieser großen Zahl von Prüfungskandidaten sollen aber, wie wir hören, nur etwa 30 aufgenommen werden.

^ Spielberg—Egenhausen, 6. März.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist in unserer Pfarrei nicht ohne patriotische Feierlichkeiten vorübergegangen, während in der Mehrzahl der ländlichen Bezirksgemeinden die Festfeier dieses Tages auf den oft schwachen Besuch des Festgottesdienstes sich beschränkt. Ein Zeichen frischer Begeisterung, ein Aufschwung frohen Muthes belebte am heutigen Festmorgen die Egenhäuser Schülerturnerische, welche von 8—10 unter Leitung ihres Lehrers Proben des Fleißes und der guten Schulung auf dem Marktplatz ablegte, durch Singen passender Vaterlandslieder und durch disciplinirten Marsch, unter Vorantritt des zum Gottesdienst nach Spielberg abgegangenen Kriegervereins, bis zu den letzten Häusern des Orts, dem theuren Landesvater in Kindlichkeit seine lebhafteste Huldigung darbrachte. Der Festgottesdienst, welchem die Kriegervereine, Beamten, Lehrer, Gemeinderäthe und weitere Personen beider Orte anwohnten, regte aller Herzen in ihren Tiefen auf und stimmte dieselben aufs Neue zu ernstlicher nationaler Hingebung an die Interessen des Fürstenthums und des Vaterlandes. Das Festessen mit etlichen 50 Gedecken gereichte Herrn Steeb z. Döfgen zu besonderer Ehre. Sänger und einzelne Patrioten verherrlichten die Feier noch durch Lied und Wort, welche sich an die höheren und edleren Seiten der Festgenossen wendeten. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der alljährliche Vorgang unserer Doppelgemeinde bezüglich dieser Festfeier ein Beispiel zur Nachahmung für andere Bezirksgemeinden sein und werden möge.

Nach dem „D. B.“ herrscht in Bollmaringen der Krampfhusten und hat bereits 17 Opfer unter den Kindern gefordert.

Stuttgart, 7. März. Anlässlich des Geburtsfestes des Königs wurden, wie alljährlich, einer größeren Anzahl von Gefangenen in den Strafanstalten nach den von dem Justizminister v. Faber gestellten Begnadigungsanträgen ihre Strafe erlassen oder gemildert. Des Weiteren hat König Karl allen unter dem Protectorat der Königin stehenden Armen- und Krankenanstalten reiche Gaben zuschießen lassen. In den beiden hier errichteten Volksschulen wurden am Geburtsfest des Monarchen sämtliche unbemittelte Besucher auf Kosten der Königin gespeist.

Stuttgart, 7. März. Schon gleich bei der Verhaftung des Anarchisten Kammerer, die, wie bekannt, erst nach verweigerter Gegenwehr desselben erfolgen konnte, tauchte das Gerücht auf, daß dieser Mensch bei dem Heilbronner'schen Raubmorde theilhaftig gewesen sei. Jetzt ist die Sache sicher. Die Wiener Polizei hat der hiesigen Photographien des K. eingesandt. Als dieselben Dettinger heute vorgelegt worden sind, soll er in K. mit Bestimmtheit denjenigen Menschen wieder erkannt haben, der ihn niedergeschlagen hat. Heilbronner ist außer Stande, eine bestimmte Erklärung in der Frage abzugeben. Jedenfalls wird der Schleier, der bisher das Verbrechen an Heilbronner und Dettinger verhüllte, bald gelüftet sein, denn auch in Bern hat man bekanntlich einen Anarchisten Namens Kennel verhaftet, von dem es heißt, daß er sowohl am Wiener als auch am Stuttgarter Morde theilhaftig gewesen, oder doch Mitwisser war.

Brandfälle: In Pfliezhäusen (Tübingen) die mit Futter- u. Borräthen angefüllte Scheuer des Bierbrauers und Wirths Dahlhäuser.

Würzburg, 5. März. Wie's Geld hinauskommt! Aus den hiesigen Zeughausbeständen wurden 40 000 Stück apürte Podewilshinterladergewehre um den Preis von sage und schreibe! 78 Pfg. p. Stück

an eine belgische Waffenfirma verkauft. Die Umänderungskosten haben i. Z. etwa 20 Mal soviel betragen, als heute der Kaufpreis.

Ruin einer braven Familie durchs Laster. Ein braver Bahnwärter einer der heftigsten Bahnen hatte das Unglück, daß seine 17jährige Tochter in Frankfurt sehr bald nach ihrem Eintritt in einen Dienst der Verführung zum Opfer fiel. Daß das unglückliche Mädchen sich scheute, den Eltern irgend welche Nachricht zu geben, ist ja wohl zu verstehen. Die erste Nachricht erhielten dieselben durch eine Anforderung von 168 M. Pflegekosten aus dem Krankenhaus (einer Anstalt für gewisse Kranke), der eine zweite von ähnlichem Betrag folgte für 146tägige Krankheit. Das kommt an die Eltern in der Zeit, wo sie etwa eine erste Sendung ersparten Lohnes ihres Kindes für die Sparkasse erwarten. Sie können nicht bezahlen. Es wird an die Gemeinde gebittet, die Sache wird ruchbar im Dorfe, die ehrliebenden Eltern sind außer sich, keins wagt sich um dieser Familiensünde willen unter der Leute Augen. Der gerechte Unwille der Dorfbewohner über solche Belastung der armen Gemeindefasse für die Nützlichkeit ihrer Tochter macht sich bei jedem Anlaß Luft. Die Armen verkaufen den letzten kaum entbehrlichen Hausrath, um nicht auch diese Schande zu haben. Und daß nicht noch das Allerletzte weggeht, holen sie die Tochter, eine wandelnde Leiche nach Hause, selbst auf die Gefahr hin, daß sie mit ihrer entsehligen Krankheit, die auf 20 Schritte hin einen pestilenzialischen Geruch verbreitet, das enge Familienstübchen zum unerträglichen Aufenthalt für die ganze Familie macht und schließlich in der Schlafkammer auch noch die armen Geschwister ansteht.

Immer wieder taucht der Plan auf, Elsaß mit Baden, Lothringen mit Preußen zu vereinigen; und er wird so lange auf der Tagesordnung bleiben, bis er erfüllt ist. In Elsaß-Lothringen selbst sind die Ansichten darüber sehr verschieden. Statthalter v. Manteuffel scheint für den status quo, das heißt für die vorläufige Erhaltung der jetzigen staatsrechtlichen Verbindung Beider zu sein.

Zittau, 3. März. Ein entsehliger Doppelmord ist in der Nacht zum Sonntag in dem Dörfchen Walddorf am Fuße des Cottmar verübt worden. Der Schneider Seifert daselbst war mit seiner Frau zu einem Gesellschaftsvergügen gegangen und hatte die Obhut über seine beiden kleinen Kinder dem bei ihm wohnenden, seit längerer Zeit arbeitslosen Bruder seiner Frau, dem Handarbeiter Wilhelm übertragen. Während der Nacht ergreift Wilhelm eine Art und erschlägt die schlafenden Kinder seiner Schwester, dann zertrümmert er in blinder Wuth die Möbel, den Stubenofen, die Fenster u. s. w. Als der Hauswirth durch den Lärm geweckt, herbeieilt, ergreift der Mörder die Flucht und wendet sich nach Löbau, wozelbst er sich kurze Zeit bei Verwandten aufhielt, aber nichts von seiner entsehligen That erzählte. Den Sonntag über ist der Mörder dann in der Gegend von Löbau herumgeirrt, bis er heute Morgen in Ebersdorf ergriffen wurde. Seine Bluthat hat er bereits eingestanden.

Berlin, 8. März. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird heute, spätestens morgen hier erwartet.

[Schreiben Bismarcks.] Dem Vorsitzenden des Landesauschusses des deutsch-conservativen Vereins in Württemberg, Gemeinderath C. Stähle in Stuttgart ist ein Schreiben des Fürsten-Reichskanzlers zugegangen. Der Verein hat nämlich den von der in Ringlach abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung angenommenen Anruf für die Reichstagswahlen dem Fürsten Bismarck zur Kenntnissnahme vorlegen und dabei dem Reichskanzler die besten Wünsche für seine Gesundheit aussprechen lassen. Auf dieses Schreiben ist folgende Antwort eingelaufen: „Friedrichsruh, den 28. Februar. Euer Hochwohlgebornen danke ich verbindlich für die gefällige Mittheilung vom 26. d. und werde mich freuen, wenn die Bestrebungen des Vereins in möglichst weiten Kreisen Anklang und bei den Wahlen erfolgreiche Vertretung finden. Bismarck.“

Berlin, 6. März. (Reichstag.) Die Eröffnung des Reichstags und die Verlesung der Thronrede erfolgte durch Staatssekretär v. Bötticher im weißen Saale. Die heutige Reichstagssitzung wurde geschäftsordnungsmäßig durch den Präsidenten von Leveyow eröffnet. Eingegangen sind zahlreiche Rechnungsvorlagen, das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz, ein Entwurf, den Feingehalt der Silber- und Goldwaren betreffend, und eine Denkschrift über die Aus-

führung des Flottengründungsplanes. Der Namensaufruf ergibt 235 Anwesende, das Haus ist somit beschlußfähig. Morgen findet die Präsidentenwahl statt.

Berlin, 6. März. Als Einigungspunkt der „deutschen freisinnigen Partei“ werden im Wesentlichen aufgestellt: verantwortliches Staatsministerium, einjährige Finanzperioden, Erhaltung des geheimen und direkten Wahlrechts, Diätenbewilligung, gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Religionsgesellschaften, Bekämpfung des Staatssozialismus, Entlastung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, möglichste Verkürzung der Dienstzeit, Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Gesetzgebungsperiode. Der Aufruf schließt: Das Alles zur Befestigung der nationalen Einheit in Treue gegen den Kaiser auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaats.

Berlin, 7. März. In der 2. Sitzung des Reichstags wurde auf Antrag Windthorst durch Akklamation v. Leveyow (conservativ) zum Präsidenten, Frankenstein (Centrum) zum 1. Vizepräsidenten wiedergewählt und Hoffmann (Fortschritt) zum 2. Vizepräsidenten neugewählt. Dieselben nahmen die Wahl an.

Berlin, 8. März. Die nationalliberale Korrespondenz stellt aufs Entschiedenste in Abrede, daß Jemand daran denke, wegen der Bildung der neuen freisinnigen Partei den Bestand der nationalliberalen Partei in Frage stellen oder ihren politischen Charakter ändern zu wollen. Die Angabe, daß nationalliberale Abgeordnete sich der neuen Partei anschließen würden, sei in keinem einzigen Falle zutreffend.

Die neue deutsche freisinnige Partei beschloß, nach der Frl. Ztg., gestern in ihrer ersten Fraktions-sitzung unter Vorsitz Stauffenbergs folgende Initiativ-anträge: Antrag Stauffenberg-Hoffmann, betr. Gewährung von Pensionen an die Invaliden aus dem französischen Kriege, welche nach Ablauf des Präklusivtermins invalide geworden sind. — Antrag Barth-Dirichlet, betr. auf Gewährung der vollen Ausführungvergütung für Tabak. — Baumbach-Weibauer, betr. Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Handelsreisenden und die Kolportage. — Antrag Philips-Benzmann auf Entschädigung un-schuldig Verurtheilter. — Antrag Ebertz-Wüstemann, der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu erlauben, noch im Laufe der Session eine Vorlage an den Reichstag gelangen zu lassen, welche allen in Reichsdienst beschäftigten Civilpersonen, beziehungsweise deren Hinterbliebenen eine ausreichende Pension zusichert, für den Fall, daß diese Personen durch Un-fälle oder Beschädigungen im Dienste des Reiches in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt werden oder ihr Leben verlieren.

An die Meldung anknüpfend, daß dem Bundes-rathe eine Vorlage betreffs Verlängerung des Sozialistengesetzes angelündigt sei, sagt der „Hamburger Correspondent“: „Im Reichstag wird diese Vorlage eine außerordentliche Bewegung hervorrufen, da von der äußerst unsicheren Entscheidung die Auflösung der bestehenden Volksvertretung abhängen wird und das Centrum und die liberale Vereinigung in große Verlegenheit gerathen werden. In beiden Parteien gehen die Meinungen über diese Frage weit auseinander, und namentlich für den Bestand der Sezessionisten-partei dürfte die Angelegenheit sich sehr kritisch gestalten. Die Mehrheit der letzteren Partei soll entschlossen sein, das Gesetz abzulehnen; ein kleinerer Theil, der es anzunehmen geneigt ist, dürfte seine fernere Zugehörigkeit der Partei ernstlich in Frage gestellt sehen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht verschiedener Blätter, betr. den nahe bevorstehenden Rücktritt des Kultusministers v. Götler, jeder that-sächlichen Begründung entbehrend.

Man schreibt aus Berlin: Der Spediteur N., im Kreise seiner Bekannten als starker Esser bekannt, vermah sich, in einem Restaurationslokal in der Nähe des Oranienplatzes von sämmtlichen auf der Speisekarte verzeichneten Speisen je eine Portion in dem Zeitraum von 2 Stunden zu verzehren. Wenn diese Leistung von Herrn N. erfüllt würde, wollten die Anreger der Wette die Bethe für den Esser bezahlen, im andern Falle sollte er nicht allein das Verzehrte, sondern noch eine Achteltonne Bier bezahlen. Herr N. gewann die Wette und verschlang ca. 15 Portionen Braten mit Kompost ohne Beschwerden. Zwei Tage darauf aber mußte der 40jährige Mann nach der Chorist geschafft werden, wo jetzt — wenige Tage vor seiner in Aussicht genommenen Verheirathung — sein Tod erfolgt ist.

In Jülichau hat sich die aus zwei Herren und drei Damen bestehende böhmische Sängers- und Harfenspieler-Gesellschaft Preißig vergiftet oder ist durch eines der Mitglieder vergiftet worden. Die Gesellschaft gab am vergangenen Samstag Abend bis gegen 12 Uhr Vorstellung im Fischer'schen Hotel, wo sie auch logirte. Als sich bis Sonntag Mittag Niemand von der Gesellschaft sehen ließ, auf wiederholtes Klopfen und Rufen an der Thür ihres Zimmers auch keine Antwort erfolgte, öffnete man diese endlich gewaltsam. Beim Eintritt ins Zimmer fand man sämmtliche 5 Personen noch zu Bette; nähere Untersuchung ergab indeß, daß 3 davon — 1 Herr und 2 Damen — bereits todt und 2 — 1 Herr und 1 Dame — schwer krank waren. Auf dem Tische fand man Kaffee vor, der laut ärztlicher Aussage Arsenik enthielt. Die Leichen selbst sowie die beiden noch Lebenden wurden auf polizeiliche Anordnung nach dem dortigen Johanniter-Kranken-hause gebracht. Die Beweggründe zu dieser ver-zweifelten That, sowie der Thäter selbst, der doch nur unter der Gesellschaft zu suchen sein dürfte, würden jedoch kaum zu ermitteln sein, wenn es nicht gelingt, einen der Schwerverkranken, worunter Preißig selbst, am Leben zu erhalten, wozu jedoch wenig Hoffnung vorhanden. Nahrungsvorgen dürften die Veranlassung nicht sein, denn man fand im Besitz der Gesellschaft über 100 M. baares Geld, außerdem viele Goldsachen; es gewinnt vielmehr den Anschein, als läge die Ursache in Zwistigkeiten, denn im Zimmer ist bis gegen 3 Uhr Morgens lautes Lärmen und Toben gehört worden. Immerhin aber muß man fragen, woher plötzlich Arsenik?

Konitz, 7. März. Im Neustettiner Syna-gogenprozeß sprachen die Geschworenen betreffs aller Angeklagten ein Nichtschuldig aus.

Oesterreich-Ungarn.

(Acht Männer.) So unglaublich es auch klingt, ist es dennoch Thatsache, daß eine Frau sieben Ehe-männer überlebt und nunmehr den achten Gemahl heimgeführt hat. Diese lebende Illustration des in diesem Falle in Wirklichkeit „ewig Weiblichen“ ist eine in Sanct Jacob in Ungarn wohnende Frau mit dem ominösen Namen Amalie Probald (Probir's). Borige Woche feierte sie ihre Hochzeit mit dem ach-ten Manne, der zudem der Auserwählte unter drei Freiern war.

Schweiz.

(Ein Kampf um die Antiqua.) Man schreibt uns: Mit was für Vagatellen sich unsere obersten cantonalen Behörden abgeben, beweist der zu einer politischen Parteisache ausgeartete Krieg für oder wider die Antiqua. Einige liberale Regierungen führten dieselbe in den Schulen als die bevorzugte Schrift-art ein gegenüber der bisher vorherrschenden deut-schen Schrift. Das gab den Conservativen Veran-lassung, gegen die Antiqua zu wüthen. In Basel dalert der Krieg in der dortigen Presse nun schon seit Jahren, in anderen Cantonen haben die gesetz-gebenden Behörden Tage lang über die Vortheile und Nachtheile der Antiqua debattirt und sie meistens aus den Schulen wieder entfernt. Ein Canton nach dem anderen hat seinen Streit über die Frage, ob römische oder deutsche Schrift besser sei.

Auch in der Schweiz soll die obligatorische Krankenversicherung eingeführt werden.

Frankreich.

In Paris ist die Stimmung ganz umgeschla-gen, seit Rußland sich Deutschland genähert hat. Die geistvollen Dichter Meilhac und Willaud haben Thea-terstücke, z. B. La Cosaque gedichtet, die Luststücke geworden sind und in denen die Russen lächerlich gemacht und verhöhnt werden. (Darauf sind wir gar nicht böse. Unser Bündniß mit Frankreich macht, wie man sieht, Fortschritte.)

Belgien.

Brüssel, 8. März. Der Nord sagt anlässlich der in der Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstages enthaltenen Friedensversicherungen, die Umstände seien niemals günstiger gewesen für eine wenigstens theilweise Abrüstung. Ohne sich die Schwierigkeiten der Ausführung einer solchen verheimlichen zu wollen, müsse man doch constatiren, daß die Aus-sicht auf einen dauerhaften Frieden diese Idee in der That ausführbar erscheinen lasse.

England.

London, 7. März. (Oberhaus.) Granville antwortete auf eine Rede Salisbury's: Es sei weder beabsichtigt, Egypten zu annektiren, noch permanent

Herren
nger- und
oder ist
den. Die
ag Abend
sichen Ho-
ntag Mit-
ließ, auf
hür ihres
nete man
s Zimmer
zu Bette;
davon —
d 2 — 1
ren. Auf
ärztlicher
st sowie
polizeiliche
Kranken-
ieser ver-
der doch
in büfste,
n es nicht
r Preiszig
sch wenig
ürften die
im Besitz
d, außer-
den An-
ten, denn
s lautes
erhin aber
uch klingt,
eben Ehe-
n Gemahl
on des in
sichen" ist
ende Frau
Probit's).
dem ach-
unter drei
n schreibt
e obersten
e zu einer
für oder
ngen führ-
te Schrift-
den deut-
en Beron-
In Basel
nun schon
die gesetz-
Vorthilfe
e meistens
anton nach
Frage, ob
igatorische
amgeschla-
hat. Die
ben Thea-
Zugstücke
lächerlich
über sind
Frankreich
t anlässlich
deutschen
ngen, die
für eine
ie Schwie-
heimlichen
die Aus-
dee in der
Granville
sei weder
permanent

zu befehlen; aber es wäre Verrat gegen Egypten und Europa; wenn England seine Truppen früher zurückziehen wollte, als bis gegründete Aussicht sei auf Errichtung einer stabilen Regierung. Der Lord verliest ein Telegramm, wonach Gordon und die befreundeten Stämme 1000 Mann, die aus El Obeid gegen Khartum abgeandt waren, vollständig geschlagen hat.

Egypten.

Aus Khartum, 2. März, meldet die Times: Heute kam ein Soldat hier an, der 10 Tage auf der Reise gewesen. Er erzählt, daß der Mahdi General Gordon's Brief, der ihn zum Sultan von Kordofan ernannt, mit Ausdrücken des Entzückens empfing und daß er dem Abgeandten des Generals ein Ehrenkleid schenkte. General Gordon's Politiol sei jetzt von sämtlichen Stämmen längs der Straße gefannt. Der Mahdi, sagt er, hat 18 Weiber und sein Harem 24. Die Moslems in Khartum sind ent-rüstet darüber, daß der Mahdi die im Koran gestat-tete Zahl von Weibern überschreite. Da diese Ueber-schreitung seinen Anspruch auf den Status eines Pro-pheten vernichtet hat, bediene er sich jetzt freudig des Sultantitels. General Graham's Sieg sei in Khar-tum bekannt und mit Entzücken vernommen worden.

Der Sieg Graham's soll einen tiefen Eindruck auf die Ausständigen gemacht haben. Letztere haben ungeheure Verluste erlitten, da die Engländer bei Teb bis zum 4. März 2300 Leichen bestattet haben. Es scheint fast Alles niedergemacht worden zu sein, da selbst verwundete Araber noch ihre Gegner angriffen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 7. März. Die Baumwollspinnerei Unter-hausen stellte in der heutigen Aufsichtsraths Sitzung die Divi-dende auf 10 Pct. fest.

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von N. Gerbrandt. (L. Calm.)

(Fortsetzung.)

Erich's Blick hing an den kleinen finfen Händ-chen vor ihm auf dem Tisch. Dachte er an die Zeit, wo er auf diese Händchen den ersten, heißen Kuß ge-brückt? Oder an den Tag, wo er sie in stummer Ab-schiedsqual in seine Arme gepreßt?

„Wo ist Adele?“ fragte er plötzlich.

„Sie ging, die Kinder herein zu holen,“ sagte die junge Frau.

Er zog nur ein wenig die Augenbrauen zusam-men und spielte weiter. Hardenberg öffnete die Thür und rief in die Gesindestube, man solle ihm eine Pfeife stopfen.

„Herr Gott!“ fuhr Felix plötzlich auf, „die —“

„Will der Junge da herunter!“ brummte der Vater in den Bart.

Erich sprang mit ungewohnter Behendigkeit auf und sah mit weit aufgerissenen Augen den Vater an. „Adele wird doch nicht auf dem Leiche . . .“

„Mein Gott, Felix, nun mußt Du noch stören,“ klagte Frau Hardenberg, „Erich, nennst Du das auf-passen?“

„Was wolltest Du sagen?“ fragte Erich den Bruder.

„Sie wird doch nicht auf den Leich gegangen und in das große Loch gefallen sein, das wir heute Nachmittag dort gemacht haben?“

Erich hatte sich erhoben und fragte rasch: „Wußte sie davon?“

„Ich weiß das nicht. Den Kindern hab' ich's gesagt.“

Erich hörte den Bruder nicht zu Ende. Schon war er draußen und schlug den Weg ein, den kurz vorher Adele genommen. Da lag der große Leich-

vor ihm, im ungewissen Dämmerlicht eine graue, weit ausgebreitete Fläche. Von drüben tönte Kinderjubiläum — kein Zweifel, die Kleinen spielten in der Nähe, aber wo — wo war sie? — Erich rief laut Adelen's Namen. Der Ruf drang durch die stille Winternacht und die Gebäude der Nachbarhöfe gaben das Echo spottend zurück. Er betrat das Eis und ging einige Schritte — da, da schlug schon das Wasser an seine Füße, er stand unmittelbar vor der offenen Stelle — und dort der schwarze Punkt, den die Wellen hoben und senkten?

Ein Gedanke, ein schneller, flüchtiger Gedanke: „Sie ist's!“ und die Rettung war so gut wie aus-geführt.

Er lag platt auf dem Eise und den Oberkörper überbeugend, den Arm lang ausstreckend, ergriffte er ihr Gewand. Langsam folgte die schöne Last seiner Hand. Jetzt hielt er sie, auf den Knien liegend, an seiner Brust, jetzt hob er sie mit starkem Arm empor und wie ein Kind trug er sie raschen Schrittes dem Hause zu. Er fühlte ihr Herz matt an dem seinen schlagen und plötzlich warf sie mit einer schnellen Bewegung die Arme um seinen Hals und klammerte sich an ihn wie in Todesangst.

In einem stillen Zimmer legte er sie nieder. Nur einen Moment noch hielt er sie auf seinen Knien, denn sie ließ ihn nicht los, sie schlug nur die Augen auf und sagte, ihn anblickend, wie im Traume: „Du, Du, Du!“ dann, sich plötzlich besinnend, fuhr sie fort: „O bitte, laß mich, es ist gar nicht so schlimm. — nur meine Unvorsichtigkeit — es ist der Schreck, der mich um die Besinnung gebracht hat — nein, laß doch, was wirst Du von mir denken!“

Er bettete sie vorsichtig auf das Sopha und behielt die schweren Flechten, die halb angedöst auf seiner Schulter gelegen, einen Moment in der Hand. „Welch ein Haar!“ sagte er, auf das äppige, golden schimmernde Gewirr blickend. „Du hast Haare wie eine Romanheldin, Adele, ich glaube nicht, daß es in Wirklichkeit dergleichen gäbe.“

Es ging für einen Moment eine zauberhafte Vision durch ihre Seele: der starke Mann dort zu ihren Füßen, das Antlitz leidenschaftlich in ihren Locken verhallend — einen Moment nur, dann schalt sie sich ein thörichtes, gefallsüchtiges Mädchen und entzog die Flechte seiner Hand.

„Ich will mich schnell umkleiden und dann ist's gut,“ sprach sie verwirrt. „Ich denke, wir sagen den Andern so wenig wie möglich davon, nicht wahr? Es gibt bloß Vorwürfe —“

Aber warum ließ er sie denn immer sprechen und antwortete nicht? Und weshalb stand er noch immer da, da sie sich hoch umkleiden wollte? Sie sah ungewiß, bebend zu ihm auf.

Mit dem schwer sich anschmiegenden Gewand, dem entfesselten Haar, dem blüthenweißen, blassen Ge-sicht, um das die feuchten Lockenringel klebten, sah sie aus wie eine Wasserfee. Sie war vielleicht nie so schön gewesen wie jetzt.

„Du süßes Wesen!“ jagte der junge Mann plötzlich und faßte ihre beiden Hände und beugte sich tief zu ihr hinab.

„Aber Du sollst doch gehen!“ drängte sie immer verwirrt. „Liebster Erich, geh, wir sehen uns ja hernach!“ — und als er auf diese Worte eiligst Folge leistete, rief sie ihm im Flüstertone nach:

„Ist es nicht seltsam, daß ich eine Ahnung hatte, mir müßte ein Unglück passieren, als Dunkel vom Eis sprach? Ich zögerte mehrmals, ehe ich den Leich betrat.“

„Mein Vater hat Dich hingeschickt?“ sagte Erich, sich umwendend.

„Nun ja,“ sagte sie, bei seiner Annäherung von neuem erbebend, „aber Du verstehst doch, daß ich mit den Zähnen klappere und mich der nassen Kleider ent-ledigen muß.“

„Ich gehe,“ sagte er, wie in Gedanken verloren. Auf dem Corridor schritt er noch mehrmals auf und nieder, ehe er die Thür zum Wohnzimmer öffnete.

Hardenberg saß rauchend in dem Lehnstuhle. Nur ein sehr scharfer Beobachter hätte an dem Zit-tern seiner Hände, an dem Umherirren der unstillen Augen seine innere Erregung erkannt.

„Bitte, Emma, laß uns einen Augenblick allein,“ sagte der eintretende Erich mit tonloser Stimme zu seiner jugendlichen Stiefmutter.

„Sind die Kinder da?“ fragte die kleine Frau, durch die fröhlichen Stimmen abgelenkt, die draußen die Ankunft der Kinder verkündeten, und ging ihnen entgegen. Felix folgte ihr auf einen Wink seines Bruders. Vater und Sohn standen sich jetzt allein gegenüber und hatten eine peinliche Auseinandersetzung.

Eine Viertelstunde später klopfte Erich an Ade-len's Thür. Sie war bereits obllig umgekleidet und hatte, die Hände um die Kniee gefaltet, sinnend dage-sessen. Eine liebevolle Rötze glitt über ihre Wangen, als sie sich bei seinem Eintritt erhob.

Sein Antlitz war bleich wie der Tod und seine Augenbrauen waren dicht zusammengezogen. Er stand ihr einige Sekunden schweigend gegenüber, ehe er sprach.

„Ich muß Dich bitten, Cousine,“ sagte er dann, ohne sie anzusehen, mit einer Stimme, die innere Er-regung hart erklingen ließ, „unser Haus je eher desto lieber zu verlassen. Die Gründe erlaubst Du mir wohl ein andermal darzulegen. Ich sage nur soviel, daß die Voraussetzungen, unter denen ich Dir bei Deinem Eintritt hier gute Kameradschaft bot, sich nicht erfüllt haben.“

„Genug, genug!“ unterbrach sie ihn. Auch ihre Brust hob und senkte sich stürmisch, ihre Blicke spräch-ten, aber vor Born. „Ich werde gehen, mach' keine weiteren Worte!“

Er nickte. „Es ist am besten so. Ich — o mein Gott, mein Gott!“ — er ergriff die Lehne des vor ihm stehenden Stuhles und schien sie zersprengen zu wollen mit seiner schlanken Hand. Dann, wie überwältigt von Schmerz, schlug er beide Hände vor das Gesicht.

Sie war ans Fenster getreten und sah sich nicht nach ihm um. In ihr war Alles starr, hart und kalt. Ihr schien, als sei eine Seite in ihrem Innern ge-sprungen und ihr ganzes Wesen auf immerdar ver-wandelt.

Als sie sich nach einer Weile zurückwandte, sah sie, daß Erich das Zimmer verlassen hatte. Sie schritt langsam bis an den Tisch vor und sprach mit zusam-mengepreßten Lippen: „O, wenn ich reich wäre, man würde mir dies nicht bieten, aber in meiner Armuth muß ich mir alle Demüthigungen gefallen lassen.“

Sie fortzuschicken, wegzuwerten! Sich ihrer zu entledigen wie eines Werkzeuges, das nicht ganz ge-leistet, was man sich von ihm versprochen! Und das einige Augenblicke später, wo sie thöricht geglaubt — O Schmach, unauslöschliche Schmach! Er zog sie aus dem Wasser, um doch ja nichts an dem Bewußt-sein eines edlen Menschenfreundes einzubüßen und dann erkundigte er sich nach ihrem Vergehen und wies sie fort, weil sie die Kinder der Frau, die er liebte, nicht gehütet hatte. — O, man sollte sehen, daß sie um Wohlthaten nicht betteln werde!

(Fortf. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Eisenbahn. Verkauf von Schälchen n.

Die an den Bahnhöfungen der Strecke Birkensfeld-Wildbad von Wärters-trede 9—26 gepflanzten Schälchen werden dem Verkauf ausgesetzt.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau der Bahnmeisterei Neuenbürg zur Einsicht auf. Die Bahn- und Weichenwärter sind angewiesen, den

Kaufsliebhabern die Eichen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Schriftliche Offerte, entweder auf das ganze Quantum von Birkensfeld bis Wildbad oder abtheilungsweise auf:

I. Abtheilung von Birkensfeld bis Höfen II. „ Höfen bis Wildbad

lautend, sind spätestens bis Samstag Abend den 15. d. M. portofrei an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Bforzheim, 7. März 1884.

K. Betriebsbauamt.

Keller.

Oberschwandorf. Liegenschafts- Verkauf.

Sämtliche zur Konkursmasse des ent-wichenen Jakob Friedrich Gottlieb Walz, Zeugmachers von Oberschwandorf gehörige Liegenschaft, bestehend in Gebäuden und Grundstücken, wird am nächsten Freitag den 14. März d. J., Vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Oberschwandorf stückweise wiederholt

und letztmals im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Nagold, 7. März 1884.

Konkursverwalter:

Gerichtsnotar Mayer.

W a r t h.

2000 M.

10000 Pfleggeld hat auszutreiben

B. Weber,
Gemeindepfleger.



Simmersfeld.
**Liegenschafts-
Verkauf.**

In der Konkursache des Johann Georg Wurster, Schmid's dahier, bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft zu Folge Beschlusses der Gläubiger-Versammlung vom 3. ds. Mts. am Montag den 17. d. M., Nachm. 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Simmersfeld im öffentlichen Auktion aus freier Hand zum Verkauf und zwar:

Gebäude:
Nr. 76.
5 a 56 m Ein 2stöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Schmidwerkstätte, steinernem Stod und angebaute Verhagelbütte oben im Dorf an der Heerdgasse.
Brandwerf. Anschl. 5100 M
Steuer-Anschlag 5000 M
gerichtl. Anschlag 5100 M

Gärten:
Parz. 26 1/2.

16 a 26 m Grasgarten oben im Dorf.
Anschlag 450 M

Keder:
Parz. 238.

1 ha 93 a 29 m in den obern Hausäckern,
Anschlag 3000 M

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß Auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen mit gemeinverständlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums sich zu versehen haben.
Altensteig, 8. März 1884.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Denaler.

Revier Altensteig.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 17. März, Nachm. 2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Böfingen Scheidholz der Gut Böfingen 167 Rm. Nadelholz-Brennholz.

Revier Simmersfeld.

Steinbeisuh- und Zerkleinerungs-Akkord.

Mittwoch den 12. März, Nachmittags 1 Uhr, in der Sonne in Simmersfeld über 230 Kofl. blauer Kalksteine, 75 Kofl. Granulit und 160 Kofl. Sandsteine auf verschiedene Wege des Reviers.

R. Revieramt.

Revier Salzgrabenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. März, Vorm. 10 Uhr, im Hirsch zu Grömbach aus Rengwies, Holländerweg, Altgehäuf: 130 Flobwieden, 343 Rm. Buchenholz, 288 Rm. Nadelholz und 691 Rm. Buchen- und Nadelreis.

Ragold.

Gartensamen-Empfehlung.

Da ich wieder mit vorzüglichen Gartensamen versehen bin, so empfehle ich solche zu gefälliger Abnahme.

J. G. Gauss,
Seifensieders Witwe.

Hochzeits-Einladung.

Aus Anlaß der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 13. März zu einem Glase Wein bei Friedrich Eßig's Witwe freundlichst einzuladen.

Friedrich Stottele, Ettrich,
Sohn d. Jakob Stottele, Ettrichs,
Katharine Lamparter,
L. d. Martin Lamparter, Weggers von Haiterbach.

Haiterbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Spar- und Vorschußbank Haiterbach E. G. beabsichtigt das abgebrannte Ziegeleigebäude in Oberthalheim wieder neu aufzubauen und werden die hiebei vorkommenden Bauarbeiten im Submissionswege vergeben. Nach dem Kostenvoranschlag beträgt:

1) die Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 783 M 25 J
2) Zimmerarbeit . . . 1184 M 20 J
3) Gypferarbeit . . . 129 M 90 J
4) Schreinerarbeit . . . 222 M 15 J
5) Glaserarbeit . . . 100 M 50 J
6) Schlosserarbeit . . . 169 M 50 J

Pläne, Voranschlag und Bedingungen können bei Schriftführer Rapp zur Krone hier eingesehen werden. Lusttragende Unternehmer haben ihre Offerte, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen, in Prozenten ausgedrückt, enthalten müssen, schriftlich versiegelt, spätestens bis Mittwoch den 12. März 1884, Nachmittags 2 Uhr, bei Schriftführer Rapp zur Krone hier einzureichen, zu welcher Zeit auch die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Den 6. März 1884.
Namens des Vorstands u. Verwaltungsraths:
Knorr, Vorsitzender

Ragold.

Mädchen-Gesuch!

Ein reinliches Mädchen, das kochen und melken kann, in den Haushaltungsgeschäften Erfahrung hat, findet bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort Stelle.
Näheres beim Comptoir des Bl.

Ragold.

Kindert-Wagen
empfehlen äußerst billig
Sattler
Hölzle.
No. 34 C.

Pferdverkauf.
J. G. Pfeiffer, Gillingen, verkauft am Montag den 17. März, Nachm. 1 Uhr, 2 Pferde wegen überzählig an den Meistbietenden, von 4 die Wahl, schlerfrei, Wallach, 3 Napen und 1 Schwarzbraun im Alter von 3-5 Jahren.
Nähere Auskunft erteilt Thierarzt Volz in Wildberg.

Ragold.
Hochzeits-Einladung.
Aus Anlaß der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 13. März zu einem Glase Wein bei Friedrich Eßig's Witwe freundlichst einzuladen.
Friedrich Stottele, Ettrich,
Sohn d. Jakob Stottele, Ettrichs,
Katharine Lamparter,
L. d. Martin Lamparter, Weggers von Haiterbach.

Ragold.
Geld-Gesuch.
Auf eine Lebensversicherungspolice von 2000 fl. im 18. Versicherungsjahr laufend, werden 1700-1800 M aufzunehmen gesucht, wobei 300 M innerhalb 8 Tagen ausbezahlt werden sollen, der Rest aber innerhalb 2-3 Monaten. Auf Wunsch des Darlehners können vierteljährlich 50 M zurückbezahlt oder in einer Handwerkerbank deponiert werden.
Näheres durch die Redaktion d. Bl.

„Faulbaumholz.“
Wir kaufen zu jeder Zeit Faulbaumholz in Waggonladungen an. Das Holz muß in Wellen von ca. 0,3 m Durchmesser und 1 bis 1,5 m Länge gebunden sein. Stärke der Stücke ca. 2 bis 3 cm.
Preisofferten pr. cubm. franco Waggon Ragold oder Calw wollen an uns eingekendet werden.
Pulverfabrik Rottweil-Hamburg in Rottweil a. N.

Ragold.
Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen,
von Seide gereinigt,
Bedderlesklee, Weißklee und Wicken, Raygras u. Grassamenmischung
billigt bei Gottlob Knodel.

Ragold.
Große Auswahl in Herren- u. Knaben-Kleidern,
insbesondere auch in Anzügen für Confirmanden empfiehlt billigt Raaf, Kleiderhändler.

Loose à M. 1.
des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, Ziehung 31. März d. J., mit Gewinnen aus nur heroorengenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfiehlt die Generalagentur: Eberh. Fetzer, Stuttgart u. d. bekannten Loosagenturen.
Felshausen.
Da meine Gipsmühle neu eingerichtet ist, bin ich wieder in der Lage, besten feinen Gips um billigen Preis zu liefern!
Müller Büchsenstein.

Ragold.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Christiane Prezing, Schlossers Witwe, gezeigt wurden, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und den erhebenden Grabgesang des verehrl. Lieberkranzes sagen den innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

9 Tage.
Bremen.  Mercida.
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen
machen. Näheres bei den Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Gottlob Schmid in Ragold, John G. Koller in Altensteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.
In der G. W. Bayer'schen Buchhandlung ist soeben eingetroffen: **Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung** zum Gebrauch in den württembergischen Schulen. Im Dezember 1883 amtlich festgestellt. Preis 25 J.
Freitag den 14. und Samstag den 15. März ist **Rechtsanwalt Hailer** je Nachmittags in der Post in Ragold zu sprechen.

Frucht-Preise:
Ragold, den 6. März 1884.

Neuer Dinkel	6 90	6 81	6 60
Kernen	9 60	9 52	9 50
Haber	6 40	6 17	5 70
Gerste	9 —	8 72	8 —
Wässhucht	8 50	8 46	8 40
Bohnen	—	7 70	—
Weizen	9 90	9 59	9 40
Roggen	—	8 80	—
Erbsen	—	10 50	—
Linsen-Gerste	—	7 50	—

Altensteig, den 5. März 1884.

Neuer Dinkel	7 —	6 93	6 80
Haber	6 60	6 57	6 50
Gerste	9 —	8 88	8 80
Bohnen	—	8 —	—
Weizen	10 20	9 92	9 75
Roggen	—	10 —	—
Linsen-Gerste	—	8 50	—
Beschloren	—	10 —	—

Calw, den 5. März 1884.

Balgen	9 50	9 30	9 —
Kernen	9 80	9 65	9 —
Bohnen	—	8 20	—
Gerste	—	8 40	—
Dinkel alter	7 10	6 98	6 70
Haber alter	6 50	6 31	6 —